 Lesezeit: 5 min.

Ich hatte Don Bosco immer bewundert, seine Leidenschaft für junge Menschen, seine Spiritualität, die von Freude und Konkretheit geprägt war, aber ich wusste nicht, dass es eine große Familie um ihn herum gab. Als mich vor einiger Zeit jemand zum ersten Mal auf die Salesianische Familie ansprach, zeigte er auf eine große Eiche, die majestätisch vor mir stand, und sagte: „Sehen Sie sich diesen Baum an. Die Salesianische Familie ist so: Sie hat einen starken und soliden Stamm, der Don Bosco ist, fest verwurzelt in der Erde, in der konkreten Realität des Alltags – die Jugendlichen, die Armen, die Herausforderungen des Alltags, die auf Antworten warten, … – und sie hat viele Äste, die zum Himmel ragen – die verschiedenen Gruppen, die aus seinem Charisma entstanden sind. Es gibt Gruppen von Ordensleuten und Gruppen von Laien, Männer und Frauen, insgesamt zweiunddreißig Gemeinschaften, die dieselbe Spiritualität, dieselbe Leidenschaft für die Mission verbindet, aber jede verwirklicht sie auf ihre ganz eigene Weise!“

Mir gefiel das Bild des Baumes: Die Äste lagen dicht beieinander, wuchsen unabhängig voneinander, mit dem Stamm verbunden und von demselben Pflanzensaft genährt. Gemeinsam machten sie den Baum blattreich, üppig und zu einem außergewöhnlichen Unterschlupf für die vielen Vögel, die ihn zu ihrem Zuhause erkoren hatten. Es hätte auch ein Zuhause für mich sein können! Ich mochte auch den Begriff „Familie“: Er hörte sich gut an, er klang nach Vertrautheit, nach gegenseitiger Unterstützung.

Das erste, was mein Interesse geweckt hat, war die Tatsache, dass alle Gruppen zusammen – trotz ihrer Autonomie – eine große Gemeinschaft bilden, in der eine Atmosphäre der Brüderlichkeit und Freude, der Nähe und des Vertrauens gelebt wird. Dieser Stil kennzeichnet alle Gruppen: die Salesianer Don Boscos, die Töchter Mariä Hilfe der Christen, die Salesianischen Mitarbeiter, die Vereinigung Mariens, der Helferin (ADMA) und alle Gruppen, die im Laufe der Jahre von den „Söhnen Don Boscos“ gegründet wurden, jede mit ihrer eigenen Besonderheit. Es gibt Nonnen, die sich um Leprakranke kümmern, und solche, die ihre Mission in kleinen Zentren ausüben, wo andere nicht hinkommen; Ordensschwestern, die sich in den Dienst der Einheimischen stellen, und andere, die Kinder aufnehmen. Dann gibt es Gruppen von Laien, von jenen, die über die Medien evangelisieren, bis zu jenen, die sich über die Missionstätigkeit *Ad gentes* engagieren oder die sich dafür einsetzen, im sozialen Bereich präsent zu sein und die in den salesianischen Kreisen erhaltenen Werte zu vermitteln. Schließlich gibt es auch Säkularinstitute für Männer

und Frauen mit geweihten Laien, die sich als Missionare in der Welt engagieren.



Eine große Vielfalt von Berufungen, die durch das eine Charisma, die einzigartige Spiritualität von Don Bosco vereint sind.

Auch ich wollte mich auf dieses Abenteuer einlassen. Im Laufe der Zeit habe ich verstanden, was „Zugehörigkeit“ bedeutet: So wie die Zugehörigkeit zu einer natürlichen Familie nicht nur bedeutet, den gleichen Familiennamen zu tragen, sondern auch an ihrer Geschichte teilzuhaben, ihre Werte, ihre Pläne und ihre Arbeit zu teilen, so ist es auch bei der Salesianischen Familie. Ihr anzugehören ist eine Entscheidung, eine Berufung, der man folgt, und von diesem Moment an wächst man zusammen, es werden Bindungen geschaffen und gestärkt, man träumt, plant und baut gemeinsam, man unterstützt, man LIEBT. Das ist der Sinn der Familie!

Bereits 2009 sagte der damalige Nachfolger Don Boscos, Pater Pascual Chavez, eindringlich: „An diese Familie richte ich die dringende Aufforderung, sich eine neue Mentalität anzueignen, sich immer als eine Bewegung zu verstehen und als solche zu handeln, mit einem intensiven Geist der Gemeinschaft (Einigkeit), mit einem überzeugten Wunsch nach Synergie (Einheit der Absichten), mit einer reifen

Fähigkeit, in einem Netzwerk zu arbeiten (Einheit der Projekte)“.

Es handelt sich also nicht um eine Ansammlung von Gruppen, die wie Monaden selbstbezogen leben und den Weg der anderen ignorieren, sondern um die Antwort auf den Aufruf, in voller Gemeinschaft zu leben und eine echte kopernikanische Wende herbeizuführen! Es geht darum, dass man, wenn man sich einer salesianischen Gruppe anschließt, spürt, dass man nicht allein ist, dass man sich in erster Linie einer Familie, einer Bewegung apostolischer Spiritualität anschließt, die sich dann auf besondere Weise verwirklicht, um dieselbe Gabe zu leben. Es geht darum zu lernen, sich selbst als Teil eines Ganzen zu erkennen und zu verstehen, dass wir alle bereichert werden und bessere Ergebnisse erzielen können, wenn wir in Synergie mit anderen zusammenarbeiten. Es geht darum zu lernen, den Reichtum der Charismen der anderen zu erkennen, sich für das Wachstum nicht nur der eigenen, sondern auch der anderen Gruppen einzusetzen und eine Gemeinschaft aufzubauen, die aus der Achtung der Besonderheiten jedes Einzelnen, der Zusammenarbeit und der Wertschätzung aller besteht.

Don Bosco hatte wirklich eine originelle und faszinierende Intuition: Mit vereinten Kräften für eine wirksamere Mission!

In einem Brief an Kardinal Giovanni Cagliero (27. April 1876) schrieb Don Bosco: „Einst genügte es, sich im Gebet zu vereinen, aber jetzt, wo es so zahlreiche Möglichkeiten der Verderbnis gibt, vor allem zum Nachteil der Jugend beiderlei Geschlechts, ist es notwendig, sich auf dem Gebiet der Aktion und der Arbeit zu vereinen“.

Und auch im Salesianischen Bulletin vom Januar 1878 richtete er sich an die Mitarbeiter: „Wir müssen uns untereinander und alle mit der Kongregation vereinen. Lasst uns daher gemeinsam das gleiche Ziel anstreben und die gleichen Mittel einsetzen, um es zu erreichen. Vereinigen wir uns also als eine Familie mit den Verbindlichkeiten brüderlicher Nächstenliebe“.

Diese „Zusammenarbeit“ bedeutet aber nicht immer, dass man „Seite an Seite“ arbeiten und alle das Gleiche tun müssen, sondern vielmehr, dass man die persönlichen und sozialen Hintergründe der jungen Menschen zu verstehen weiß, dass man Möglichkeiten für Eingriffsstrategien findet, um gemeinsame Ziele zu erreichen, dass man sich koordiniert, in Synergie, in Gegenseitigkeit, in gemeinsamer Verantwortung und in der Verantwortung jedes Einzelnen.

Wie in jeder Familie hat auch in der Don Bosco Familie jeder seine eigene Rolle, aber alle streben nach den gleichen Zielen. Jede Gruppe hat ihre eigene Besonderheit, die es zu respektieren und zu schätzen gilt; sie hat ihre eigene Charakteristik, die nicht ausschließlich das Charisma ausschöpft, das der Geist durch Don Bosco der Kirche und der Welt geschenkt hat, sondern immer wieder neue und originelle Aspekte davon zum Vorschein bringt. Denn niemand kann behaupten, „Eigentümer“ des Charismas zu sein, sondern nur sein Hüter! Für die Salesianische Familie gilt, dass jede Gruppe ohne die andere unvollständig ist. All dies lässt mich an ein aus vielen Puzzleteilen bestehendes Gesicht von Don Bosco denken: Fehlen einige Teile, werden die Züge der Figur entstellt, das Gesicht ist nicht mehr erkennbar. Die einzelnen Teile zusammengefügt, ergeben einen perfekten Don Bosco.

Zusammen, in Gemeinschaft, um die Mission zu leben! Auf diese Weise können alle Gruppen am charismatischem Bildungswerk und seiner Vertiefung zusammenarbeiten; sie können, ausgehend von konkreten Situationen, gemeinsam planen und ein gemeinsames Engagement in dem Gebiet fördern, in dem jede ihre eigene „Spezialisierung“ anbieten kann; sie können in einem Netzwerk in einem brüderlichen Geist arbeiten, um effizienter zu sein.

Wir wissen sehr wohl, wie wichtig es heute ist, sich für eine gerechtere und menschlichere Welt einzusetzen; wie notwendig es ist, so vielen jungen Menschen Horizonte der Hoffnung zu zeigen; wie unerlässlich es ist, in einer Gesellschaft, die ständig dazu neigt, sich im Privaten zu verschließen, Solidarität, Einheit und Gemeinschaft zu bezeugen.

Ja, das ist wirklich eine schöne Familie!

Ich möchte Don Bosco meinen Dank singen, der, dem Heiligen Geist zur Verfügung stehend, einen Samen in die Erde gesät hat. Der Samen keimte und wurde zu einer großen Pflanze mit vielen Ästen, Blättern, Blüten: … zu einem großen Baum. Jetzt weiß ich, dass jeder, der die gleiche Leidenschaft wie Don Bosco empfindet, den gleichen Wunsch, sich für die Jugend, die Armen, und die Letzten einzusetzen, seinen Platz in den Zweigen der Kirche finden und dazu beitragen wird, die Welt zu verschönern.

Giuseppina BELLOCCHI